

Die Zucht von Hamearis lucina L., Brauner Würfelfalter (Lep., Nemeobiidae)  
von Christia Goltz

Anfang Juni 1976 versuchte ich in der Eifel noch H.lucina Weibchen zu fangen, um Ausgangsmaterial für eine Zucht zu bekommen. Bei gutem Wetter zu Hause abgefahren, verschlechterte sich das Wetter zusehens, so daß am Flugplatz die Sonne nur noch gelegentlich ein Loch in der dicken Wolkendecke fand. Da lucina aber nur im hellen Sonnenschein fliegt und sich niedersetzt, sobald die Sonne weggeht konnte nur ein Weibchen erbeutet werden. Da bei diesem Wetter auch keine anderen Falter flogen versuchte ich an der Hohen Schlüsselblume (Primula alatiore JACQ.), der Futterpflanze von H. lucina, Eier des Tieres zu suchen. Der Erfolg war verblüffend. An vereinzelt im Schatten niedriger Gehölze stehenden Primeln waren die gelblichen Eier, zu 2 bis zu 5 Stück am äußeren Rand der Blattunterseite befestigt, gut zu finden. An Pflanzen die zu schattig oder zu sonnig stehen konnten keine Eier gefunden werden.

Nach Hause zurückgekehrt wurden die Eier auf bereits vorher eingetopfte große Pflanzen der Schaftlosen Schlüsselblume (Primula acaulis JACQ) gegeben und so gestellt, daß die Pflanzen nicht für längere Zeit der Sonne ausgesetzt waren. Die Pflanzen wurden nur von unten bewässert.

Das gefangene Weibchen hatte schon in der Transportschachtel auf den beigegebenen Primelblättern abgelegt. Das Tier wurde in eine Plastikdose gesetzt die mit Gaze verschlossen war. Auf diese Gaze wurde ein mit Zuckerwasser getränktes (7 Teile Wasser 1 Teil Zucker) Schwämmchen gelegt. Das Futter wurde angenommen und so erübrigte sich eine weitere Fütterung des Tieres. In 16 Tagen wurden insgesamt 42 Eier abgelegt. Mit den an der Futterpflanze gefundenen Eier besaß ich nun 86 Eier als Ausgangsmaterial. Nach 6-9 Tagen schlüpfen aus den Eiern die schon stark behaarten Räumchen. Die Futterpflanze wurde nun dunkler gestellt, weil die Raupen nachts fressen. Das Wachstum der Raupen geht bis zur vierten Häutung langsam vonstatten. Die Raupen fraßen länglich ovale Löcher in die Blätter, was für diese Art charakteristisch ist. Nach 5 bis 6 Wochen waren die an Bärenraupen erinnernden Räumchen verpuppt. Die hellbraune Puppe war überall zu finden; an den Blättern, am Boden und an den Wänden des Zuchtkastens.

Bei dieser Zucht ist es besonders wichtig, daß die Räumchen in allen Entwicklungsstadien sehr luftig gehalten werden. Durch das Zimmerklima bedingt entwickeln sich etliche der eingetopften Primeln recht üppig und bildeten viele Blätter, die unter der Gaze dicht übereinander lagen.

Raupen, die zwischen diesen Blättern fraßen gingen ein und verschimmelten. Je luftiger die Raupen gezogen wurden, um so besser entwickelten sie sich.

Nach der Verpuppung können die nur sehr lose angesponnenen Puppen entnommen und im Überwinterungskasten auf dem Boden liegend gelagert werden. Bei sehr hellem Standort des Kastens kann ein Teil der Puppen noch im August/September des gleichen Jahres die Falter entlassen. Die überwinternden Puppen können ab Ende Februar getrieben werden. Die von mir gezogenen Falter sind recht variabel; von sehr hell gezeichneten bis zu stark verdunkelten Tieren.

Von den 86 Eiern als Ausgangsmaterial konnten 32 gut entwickelte Falter erzielt werden. Die große Zahl der am Flugplatz der Tiere gefundenen Eier und das doch nur vereinzelt Vorkommen der Falter läßt die Vermutung aufkommen, daß auch unter Freiländbedingungen ein großer Teil der abgelegten Eier sich nicht bis zum Falter entwickeln kann.

Anschrift des Verfassers:

Christian Goltz  
Meisenweg 17  
4173 Kerken 1